

Konzeption



ASB-Kita Kunterbunt

Inhaltsübersicht

Konzeption.....	1
Inhaltsübersicht	2
Vorwort	4
Der ASB.....	5
Leitbild der ASB-Kindertagesstätten.....	5
Unser Auftrag.....	6
Unser Kita-Team.....	7
Unsere Betreuungsangebote	8
Unsere Schließzeiten	9
Lage und Gelände unserer Kita	9
Raum- und Materialangebot.....	10
Die Tagesstruktur	11
Das Verpflegungskonzept	12
Unser Bild vom Kind	13
Rolle und Selbstverständnis unserer Fachkräfte	14
Unser Bildungsauftrag	15
Bildung ist Selbstbildung.....	15
Lernen in der Gemeinschaft	15
Bedeutung des Spielens.....	16
Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien.....	16
Querschnittsdimension - Partizipationsorientierung.....	16
Querschnittsdimension - Genderorientierung.....	17
Querschnittsdimension – Interkulturelle Orientierung.....	19
Querschnittsdimension - Inklusionsorientierung.....	20
Querschnittsdimension - Lebenslagenorientierung	21
Querschnittsdimension - Sozialraumorientierung	21
Bildungsbereiche	21
Angebote und Aktivitäten.....	26
Schulvorbereitung	27
Rechte und Beteiligung von Kindern	29
Beteiligungsverfahren.....	29
Beschwerdeverfahren.....	31
Kinderschutz	33
Gestaltung der Übergänge.....	34
Eingewöhnung.....	34

Umgewöhnung.....	35
Verabschiedung.....	35
Dokumentation der kindlichen Entwicklung	36
Entwicklungsförderung.....	37
Inklusion	37
Sprachförderung.....	38
Unsere Kooperationspartner	39
Zusammenarbeit mit den Eltern.....	39
Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	42
Besprechungen und Fortbildungen im Team.....	42
Befragung der Eltern.....	43
Umgang mit Beschwerden und Rückmeldungen	43
LQK.....	44
Datenschutz	44
Anlagen	45
Impressum	45

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit des Textes verwenden wir überwiegend die weibliche Berufsbezeichnung „ Erzieherin“. Selbstverständlich sind männliche und andere quaifizierte pädagogische Fachkräfte stets inbegriffen.

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

eine Konzeption hat zwei wesentliche Anforderungen zu erfüllen. Zum einen soll sie die fachlichen Grundhaltungen und Ziele der pädagogischen Arbeit der Kita darstellen: „Das ist der Anspruch. Das will die Kita erreichen.“ Zum anderen soll sie die Organisation und konkreten Maßnahmen der Pädagogik beschreiben: „Um diesem Anspruch gerecht zu werden, tut das Team dies und jenes“.

Die Konzeption dient uns, dem Fachpersonal, Ihnen und allen anderen Interessierten somit gleichermaßen als Orientierungshilfe und als Bestandsaufnahme. Damit die Konzeption stets den gesellschaftlichen, gesetzlichen und fachlichen Anforderungen gerecht wird, überprüfen und überarbeiten wir sie in regelmäßigen Abständen. Der pädagogisch-fachliche Anspruch dieser Konzeption beschreibt in vielen Punkten ein Ideal, das wir erreichen und in der Praxis leben wollen. Dieser Anspruch kann jedoch nur so weit erfüllt werden, wie die tatsächlichen personellen und materiellen Rahmenbedingungen dies auch zulassen. Unabhängig von den Rahmenbedingungen bleiben unsere pädagogischen Grundüberzeugungen und unsere wertschätzende Haltung gegenüber dem Kind und seiner Familie unverrückbar.

Informationen zu organisatorischen Betreuungsbedingungen und vertraglichen Angelegenheiten sind nicht Bestandteil der Konzeption, werden aber ausführlich in unseren Allgemeinen Vertragsbedingungen behandelt. Wenn Sie dazu oder zur Konzeption Fragen haben, beantwortet Ihnen unsere Kita-Leitung diese gern in einem persönlichen Gespräch. Wir laden Sie herzlich ein, sich unseren Kindergarten/unsere Krippe anzuschauen.

Ihr Kita-Kunterbunt-Team



Der ASB

Der ASB ist als Wohlfahrtsverband und Hilfsorganisation politisch und konfessionell ungebunden. Der ASB hilft allen Menschen – unabhängig von ihrer politischen, ethnischen, nationalen und religiösen Zugehörigkeit. Mit seiner Hilfe versetzt er Menschen in die Lage, ein größtmögliches Maß ihrer Selbstständigkeit zu entfalten und zu wahren. Der ASB hilft schnell und ohne Umwege allen, die seine Unterstützung benötigen. Seit seiner Gründung im Jahr 1888 bietet der ASB Dienste an, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientieren. Zum Beispiel in der Altenhilfe, im Rettungsdienst, der Ersten Hilfe, der Hilfe für Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung, der Hospizarbeit, der Auslandshilfe, der Aus- und Weiterbildung Erwachsener und der Kinder- und Jugendhilfe. Oder mit richtungsweisenden, landesweiten Projekten wie dem Wünschewagen und „Schleswig-Holstein SCHOCKT“. Auch wer sich freiwillig engagieren möchte, findet beim ASB eine passende Möglichkeit, aktiv zu werden. Zum Beispiel als Katastrophenschützer oder Rettungssanitäter, als Jugendgruppenleiter oder Lesepate, als Besuchshundeführer oder Schulsanitäter. Mehr als eine Million Menschen bundesweit – 90.000 in Schleswig-Holstein – teilen die humanitären und demokratischen Grundsätze des ASB. Den Grundstein des ASB legten im Jahre 1888 sechs Berliner Zimmerleute. In einer Zeit, in der es weder Arbeitsschutzvorschriften noch Rettungsdienste gab und sich Arbeiter oft schwer verletzten, setzten sie entgegen vieler Widerstände den ersten „Lehrkurs über die erste Hilfe bei Unglücksfällen“ durch. 1909 schlossen sich die ersten Arbeiter-Samariter-Gruppen aus ganz Deutschland zum Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) zusammen. Heute ist der ASB unter anderem als Träger von bundesweit über 300 Kindertageseinrichtungen aktiv.

Leitbild der ASB-Kindertagesstätten

Dieser Konzeption liegt das Leitbild der Kitas im ASB Schleswig-Holstein zugrunde. An dieser Stelle haben wir wesentliche Grundsätze zur pädagogischen Haltung aus dem Leitbild zusammengefasst.

- *Wir betrachten jedes Kind als eine einzigartige Persönlichkeit. Seine Rechte und sein Wohl stehen im Mittelpunkt unseres Handelns. Seiner sozialen und kulturellen Herkunft, seinen Fähigkeiten, Eigenschaften und Selbstbildungsleistungen, seinen Gefühlen, Bedürfnissen und Meinungen begegnen wir in unseren Kitas mit uneingeschränkt hoher Wertschätzung - unabhängig von seinem Verhalten.*

- *Im Spiel ermöglichen wir den Kindern - allein oder in der Gemeinschaft - selbsttätiges Ausprobieren, zielstrebiges und zielloses Entdecken, freies Erfinden, das Entfalten von individuellen Stärken, das Erleben von Gemeinschaft und die Vermittlung von Lebensfreude.*
- *Unsere Maßstäbe für Entwicklungsfortschritte orientieren sich nicht an vermeintlich allgemeingültigen Erwartungen oder Normen sondern am Entwicklungsstand, am Erfahrungshintergrund, an den selbst gewählten Lernzielen und Lernwegen jedes Kindes.*

Das Leitbild trifft nicht nur Aussagen zum Bild vom Kind und zur pädagogischen Arbeit, sondern auch zur Zusammenarbeit in den Teams, mit den Eltern und den Kostenträgern. Das vollständige Leitbild ist als Anlage der Konzeption beigefügt. Zudem hängt es im Eingangsbereich unserer Kita aus. Es ist auf unserer Website www.asb-sh.de als Download erhältlich.

Unser Auftrag

Der ASB Schleswig-Holstein ist seit 1979 anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Mit Erteilung der Betriebserlaubnis durch den zuständigen öffentlichen Jugendhilfeträger (Heimaufsicht) und per Betreibervertrag mit der jeweiligen Gemeinde oder Stadt wird die Aufgabe und Verantwortung zum Betrieb einer institutionellen Kindertagesbetreuung an uns übertragen. Als Kita-Träger hat der ASB alle einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen einzuhalten. Als wichtigste seien genannt: Das achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII; „Betreuungs-Erziehungs- und Bildungsauftrag“), Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG), Infektionsschutzgesetz (IfSchG) und das Kindertagesförderungsgesetz des Landes Schleswig-Holstein (KitaG). Die Summe der gesetzlichen Aufträge von Kitas könnte man wie folgt auf den Punkt bringen:

Kitas sollen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen, Kinder in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, das seelische und körperliche Wohl der Kinder sichern und die Eltern bei ihren Erziehungsaufgaben unterstützen.

Das pädagogische Profil unserer Kita

Seit Juli 2015 sind wir eine vom Kneippbund zertifizierte Kneipp Kindertagesstätte.

Mit Hilfe des ganzheitlichen Gesundheitskonzepts Sebastian Kneipps erwerben die Kinder spielerisch Grundlagen zur gesunden, naturgemäßen Lebensweise nach dem Prinzip moderner Gesundheitsförderung. Die Basis zur Förderung der Persönlichkeit sind die fünf Elemente der Kneippschen Lehre. Gesundheitsbewusste Einstellungen und Verhaltensweisen werden gefördert, am Vorbild gelernt und regelmäßig geübt. Die Kinder lernen verantwortlich mit der Natur, mit ihren Mitmenschen **und** sich selbst umzugehen. Dadurch wird ein positives Wir-Gefühl gefördert, das Selbstwertgefühl wird gesteigert, Toleranz und Rücksichtnahme werden geschult.

Natürlich ist das Konzept der Kneipp-Pädagogik auf die heutige Zeit angepasst. Weitere Informationen hierzu finden sich im Internet unter: <http://www.kneippbund.de/unsere-leistungen/quetesiegel-kneipp/kitas/> oder indem der Suchbegriff „Kneipp Kitas“ eingegeben wird.

Die Fülle der pädagogischen Möglichkeiten muss und wird nach den Bedürfnissen unserer Kinder in unsere Arbeit einfließen und mit größtmöglicher Nachhaltigkeit bedacht. Wir holen die Kinder dort ab, wo sie sich in ihrer Entwicklung befinden. Angelehnt an unsere Rahmenbedingungen gehen wir auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes ein und fördern so seine individuelle Entwicklung. Grundsätzlich arbeiten wir mit vier festen Gruppen, die den Kindern Sicherheit, Kontinuität und Geborgenheit bieten.

Wir möchten mit Änderung der räumlichen Möglichkeiten durch den Neubau sensibel den Einstieg in ein für die Kinder selbstbestimmteres Handeln antreten und die Kita nach und nach zum teiloffenen Konzept hin entwickeln. Hierbei gehen wir in vielen kleinen Schritten vor um alle Beteiligten (Kinder, Eltern, Mitarbeiter) zu beteiligen.

Die Kita Kunterbunt

steht auf folgenden Säulen nach Sebastian Kneipp:



Unser Kita-Team

Unsere pädagogische Stammbesetzung besteht ausschließlich aus qualifiziertem Personal. In unserem Haus arbeiten zur Zeit 11 Erzieher:innen und eine zertifizierte Tagesmutter. Unsere Küchenkräfte sorgen dafür, dass es immer leckeres und gesundes Essen gibt. Für die Sauberkeit und Ordnung in unserem Haus sind zwei Reinigungskräfte zuständig. Handwerkliche Tätigkeiten werden von unserem Hausmeister ausgeführt. Tatkräftige Unterstützung erhalten wir in Optimalfällen von Praktikant*innen und Absolventen*innen des freiwilligen Sozialen Jahres und/oder des Bundesfreiwilligen Dienstes.

Unsere Betreuungsangebote

Unsere Kita besteht aus einer Krippengruppe, den „Mäusen“, und zwei Kindergartengruppen, den „Ameisen“ und „Bären“. Zusätzlich gibt es bis zur Fertigstellung des geplanten Neubaus eine kleine Kindergartengruppe, welche zur altersgemischten Gruppe wird, sobald die Zwischenlösung zum Übergang in den Neubau in Form eines Containers auf dem Parkplatz der Kita aufgestellt wird. Unser Haus ist von montags bis freitags zwischen 7.00 Uhr und 17.00 Uhr geöffnet. Die Kernzeit liegt zwischen 7.00-12.00 Uhr, die verlängerte Zeit mit Mittagessen liegt

zwischen 7.00-14.00 Uhr. An die verlängerte Zeit schließt sich ab 14.00 Uhr die Randzeiten- & Ergänzungsgruppe bis 17.00 Uhr an. Diese Gruppe ist altersgemischt.

Wir bemühen uns sehr, den Krippenkindern, wenn sie ihr drittes Lebensjahr vollenden, einen nahtlosen Wechsel in eine unserer Elementargruppen zu ermöglichen. Eine Garantie dafür können wir aufgrund der begrenzt zur Verfügung stehenden Plätze allerdings nicht geben.

Betreuung für Kinder im Alter von 0 bis max. 3 Jahren:

- Ganztagsbetreuung Krippe 7-14 Uhr

Für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt:

- Halbtagsbetreuung Kindergartengruppe 7.00-12.00 Uhr
- Ganztagsbetreuung Kindergartengruppe 7-14 Uhr

Gruppenübergreifend für alle Kinder:

- Randzeit-& Ergänzungsgruppe 14-17 Uhr

Unsere Schließzeiten

Unsere Kita schließt zwei Wochen in den Schulsommerferien, an einem Brückentag (nach Himmelfahrt), an einem Fach- oder Thementag (i.d.R. der erste Freitag im März) an zwei Konzeptionstagen und zwischen Weihnachten und Neujahr. Informationen zur Lage und zum Umfang der Schließzeiten sind den Allgemeinen Vertragsbedingungen zu entnehmen. In einem Info-Schreiben und auf unseren Elternabenden teilen wir am Anfang des Kindergartenjahres die genauen Termine der Schließtage und -wochen mit.

Lage und Gelände unserer Kita

Unsere Kindertagesstätte gehört zu der Gemeinde Süsel und befindet sich in der Ortschaft Groß Meinsdorf, welche auch mit dem Bus erreichbar ist. Im Ort gibt es viele Feldwege, Wiesen, einen Spielplatz und einen Fußballplatz. Regelmäßig wird die Kindertagesstätte von einem Bücherbus angefahren.

Unser Außengelände teilt sich in zwei Spielbereiche auf. Der größere Spielbereich liegt auf der westlichen Grundstückseite. Dieser lang gestreckte Spielplatz mit Blick auf die angrenzende Landschaft bietet den Kindern verschiedenste Erfahrungs- und Spielräume. Es gibt Spielmöglichkeiten wie einen Erdhügel, einen Sandspielbereich, einer Schaukel, ein

Weidentipi, Turnstangen und Balanciermöglichkeiten. Durch den geplanten Neubau der Kita im nahegelegenen Neubaugebiet, werden keine großen Anschaffungen - insbesondere feste Installationen - getätigt. Um den Spielbereich trotzdem attraktiv zu gestalten, wurde verschiedene mobile Spielgeräte (u.a. Kreisel und X-Blocks) angeschafft.

Zusätzlich haben wir zwei Kräuterhochbeete, die gemeinsam mit den Kindern gepflegt und bewirtschaftet werden.

Ein kleinerer Spielbereich für die Krippenkinder befindet sich auf der zur Straße gelegenen Gebäudeseite. Hier gibt es einen Sandspielbereich mit Sonnensegel, Rutschturm und verschiedene mobile Kleinspielgeräte. Der befestigte Weg wird als Bobbycarbahn genutzt.

Raum- und Materialangebot

Unsere Einrichtung besteht aus einem zweistöckigen Gebäude mit einem 2010 fertig gestellten Krippenanbau. Zusätzlich wird für eine Kindergartengruppe ein Container aufgestellt. In diesem befinden sich der Gruppenraum ein Nebenraum und ein Waschraum.

Im Altgebäude stehen uns zurzeit folgende Räume zur Verfügung: Im Erdgeschoss befindet sich ein großer Flurbereich von dem einzelne Räume erreicht werden können. Dazu zählt der Gruppenraum mit verschiedenen Spielmöglichkeiten, der zeitgleich als Früh-/Mittags- und Nachmittagsraum genutzt wird. Neben dem Gruppenraum befindet sich die angrenzende Garderobe, welche auch die Möglichkeit zum Freispielen und Bewegen bietet. Von der Garderobe aus gelangt man in den Mehrzweckraum, welcher bis zur Fertigstellung des Containers als Gruppenraum für die kleine Kindergartengruppe dient. Im Zuge des Umzugs der Ameisen in den Container, wird der Mehrzweckraum als Ruheraum mit Wickelmöglichkeit genutzt. Außerdem befindet sich unten ein kleines Kinderbadezimmer mit zwei Toiletten. An die Kindertoilette grenzt die Unisextoilette für die Erwachsenen. Zu guter Letzt findet man die Küche auf dieser Etage. In dieser werden Mahlzeiten für den gesamten Kindergarten zubereitet.

Zwei verschiedene Treppenaufgänge führen ins Obergeschoss. In diesem sind der Gruppenraum und die Garderobe. Die Garderobe wird gelegentlich als Freispielraum genutzt. Von der Garderobe gelangt man in einen größeren Mehrzweckraum, welcher als Freispiel-/Bewegungs-/Morgenkreis- und Schlafräum (Musikraum ist raus), sowie als Dienstbesprechungsraum zur Verfügung steht. Außerdem haben die Kinder ein kleines

Badezimmer mit zwei Toiletten. Neben diesen Räumlichkeiten befinden sich das Büro der Kindergartenleitung, Lagerräume und ein Personalraum im Obergeschoss. Der Personalraum wird zusätzlich als Gesprächsraum für Elterngespräche und Erste Hilfe Raum genutzt.

Im Anbau der Einrichtung liegen die Räumlichkeiten der Krippe. Zu diesen zählen eine kleine Garderobe, ein Gruppenraum, ein Wickel- und Sanitärraum mit Fußbodenheizung, sowie ein Schlaf- und Ruheraum. Der Gruppenraum wird vielseitig genutzt, unter anderem zum Spielen, Kreativ sein, Essen, Ausruhen und Schlafen.

Die Tagesstruktur

KRIPPE		KINDERGARTEN	
7.00-8.00	Altersgemischte Frühbetreuung	7.00-8.00	Altersgemischte Frühbetreuung
8.00-9.00	Freispiel/Bringephase	8.00-9.00	Freispiel/Bringephase
9.00-09.30	gemeinsames Frühstück	9.00-09.20	Morgenkreis
9.30-11.30	Freispiel, Projekte und Angebote	9.20-12.00	Offenes Frühstück (bis 11 Uhr) und Freispiel, Projekte und Angebote
11:30-12.30	Körperpflege und gemeinsames Mittagessen	12.00-12.30	Gemeinsames Mittagessen
12.30-15.00	Freiwilliges Schlafen oder ruhige Spielphase	12.30-13.30	Freispielphase und Ruhemöglichkeiten
15.00-15.20	Nachmittagssnack (Obst) und	13.30-15.00	Freispiel, Projekte und Angebote
15.00-16.00	Freispiel und Abholphase	15.00-15.20	Nachmittagssnack (Obst) und
16.00-17.00	Altersgemischte Spätbetreuung	15.00-16.00	Freispiel und Abholphase
		16.00-17.00	Altersgemischte Spätbetreuung

Der Tag in unserer Kita ist strukturiert. Rituale und sich wiederholende Phasen in der verlässlichen Tagesstruktur geben den Kindern Sicherheit. Weil unterschiedlichen Bedürfnissen Rechnung getragen werden soll, gibt es einen Wechsel aus gruppenbezogenen und gruppenübergreifenden Aktivitäten, aus angeleiteten Kleingruppenangeboten und offenem Freispiel, aus anregenden und ruhigen Phasen.

Das Verpflegungskonzept

Allen Kindern, die in der Kita Kunterbunt über die Mittagszeit bzw. ganztags betreut werden, bieten wir eine leckere, ernährungsphysiologisch ausgewogene, warme Mahlzeit an. Bezugnehmend auf die Säule „Ernährung“ der Richtlinien für Kneipp wird in unserem Haus noch frisch gekocht. Die Kinder erleben täglich, wie unsere Kochkraft ihre Arbeit aufnimmt und schon bald der Duft des Essens beginnt, durch das Haus zu strömen. Es ist eine hohe Flexibilität in der Mitbestimmung und der Auswahl des Essens möglich. So gibt es nur einmal die Woche Fleisch (in der Regel Huhn oder Rind), einmal Suppe (oder Eintopf), einmal Fisch und einmal vegetarisch. Die Kinder haben grundsätzlich die Möglichkeit ihr Essen zu trennen und sich nur für einzelnen Komponenten des Essens zu entscheiden. Die „Kohlenhydratzutaten“ wechseln täglich, sodass auch dort Abwechslung besteht. Wir beziehen unsere Lebensmittel von Lieferanten aus der direkten Umgebung, sodass das Fleisch direkt vom Schlachter aus der Gemeinde kommt und das Nutzvieh kurze Transportwege hat. Das Obst und Gemüse kommt vom Händler aus Eutin und ein Supermarkt beliefert uns.



12



Der Weg zur Gesundheit führt durch die Küche,
nicht durch die Apotheke.

(Sebastian Kneipp)



Die Richtlinien der deutschen Gesellschaft für Ernährung werden beim Mittagessen umgesetzt. Die Wünsche und Anregungen der Kinder werden im Rahmen der Möglichkeiten berücksichtigt. Außerdem haben die Kinder Gelegenheit, beim Auf- und Abdecken des Mittagstisches zu helfen. Wir halten für Ihre Kinder eine große Auswahl an Getränken bereit, Selter, stilles Wasser, Tees und Milch. Außerhalb der Frühstückszeit gibt es stilles Wasser aus dem Wasserspender zu trinken (das Leitungswasser ist geprüft).

Auch das gemeinsame Frühstück wird in der Kita frisch zubereitet. Auch hierbei wird auf Abwechslung geachtet. So ist montags immer der Müslitag, dienstags gibt es Knäckebrot, mittwochs und donnerstags Brot, freitags Brötchen. In gemütlicher Atmosphäre lernen die Kinder schon früh Selbstständigkeit aber auch Hilfsbereitschaft.

Die Förderung des Ernährungsbewusstseins ist Teil unseres Bildungsauftrages. Wir sind uns der Verantwortung für ein ausgewogenes Essenangebot und unserer großen Vorbildfunktion bewusst. Jedes Kind kann auswählen, was und wie viel es essen möchte. Kein Kind wird zum Probieren oder Aufessen gezwungen oder „überredet“. Dafür ist die Nahrungsaufnahme ein viel zu sensibler, persönlicher Bereich.

Kinder sind neugierig und experimentierfreudig, wenn es um Essen geht – vor allem, wenn sie es selbst zubereiten. Es macht sie stolz, wenn sie aus dem Garten das Gemüse / die Kräuter selbst auswählen und anschließend die Zutaten abwägen und zubereiten dürfen. Gemeinsam in angenehmer Atmosphäre etwas zu essen, was die Kinder selbst eingekauft und gekocht haben, schafft ihnen einen ungezwungenen Zugang zu Lebensmitteln, die ihnen bisher unbekannt waren.

Mit dem Umzug in die neue Kita wird das Frischeküchenkonzept enden. Wir werden uns bemühen, das Verpflegungskonzept dann bestmöglich an die neuen Gegebenheiten anzupassen.

Unser Bild vom Kind

Ein Kind wird nicht zu einer Persönlichkeit. Ein Kind *ist* bereits eine Persönlichkeit. Mit seiner sozialen und kulturellen Herkunft, mit seinen Fähigkeiten und Eigenschaften, mit seinen Gefühlen, Bedürfnissen und Interessen ist es einmalig. In der Gestaltung der Beziehung zum Kind begegnen wir dieser Einzigartigkeit in unseren Kindertagesstätten mit hoher Wertschätzung. Täglich bietet uns das Kind an, all das, was es in seiner Person mitbringt, zu entdecken und zur Entfaltung zu bringen. Die Lebens-, Gedanken- und Gefühlswelt der Kinder bestimmen einen großen Teil unserer pädagogischen Inhalte. In unseren Gesprächen und Aktivitäten mit den Kindern greifen wir ihre Themen auf.

Kinder werden nicht zur Selbstständigkeit erzogen. Kinder *sind* selbstständig. Im Handeln wie im Denken. Sie sind keine unfertigen Wesen, die geformt werden müssen, um zu funktionieren. Kinder sind vom ersten Lebenstag an aktiv Lernende. Aus einem starken,

inneren Antrieb heraus üben, entdecken, erforschen und gestalten sie. Kinder bilden sich selbst.

Bei der Entwicklung seiner Kompetenzen hat jedes Kind seine eigene Reihenfolge und sein eigenes Lerntempo. „Im Gleichschritt Marsch“ ist nicht das Prinzip, das eine gesunde Entwicklung von Körper und Geist fördert. Unser Erziehungsziel ist der mündige Mensch, der den Willen und die Fähigkeit hat, seinen eigenen Lebensweg zu gestalten und als Mitglied einer freien, demokratischen Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen. Der Grundstein dafür wird schon in unseren Kindertagesstätten gelegt: im Kennenlernen von Vorbildern und Werten in der Gemeinschaft und im Erleben von Selbstwirksamkeit des Individuums.

Rolle und Selbstverständnis unserer Fachkräfte

Der Kern der Arbeit von Erzieherinnen und Erziehern ist die Gestaltung von Beziehungen. Die Qualität von Bildungsprozessen hängt ab von der Qualität der Beziehungen. Je jünger Kinder sind, desto wichtiger sind die Bezugspersonen um sie herum.

Selbstbildung gelingt Kindern, wenn wir Erwachsenen ihnen Herausforderungen zutrauen, wenn wir sie bei Rückschlägen trösten und ermutigen, wenn wir ihnen Zeit geben, etwas nochmal und nochmal zu üben. Die Fachkraft gestaltet ihre Beziehung zum Kind im natürlichen Wechselspiel zwischen Nähe und Distanz. Sie lässt das Kind nicht allein. Und sie beraubt es nicht seiner Chancen, eigenständige Erfahrungen zu machen.

In unserer Kindertageseinrichtung sind wir verantwortlich für das Wohlergehen und die Entwicklung jedes Kindes. Tragfähige Beziehungen bilden dafür die Basis. Mit einer ansprechenden Umgebung und einem breiten Spektrum an Erfahrungsmöglichkeiten regen wir die kindlichen Selbstbildungsprozesse an. Wir nehmen eine dialogische Haltung ein und zeigen echtes Interesse am Kind. Wenn wir fragen „Wie könntest du das herausfinden?“ beflügeln wir seine Gedankenwelt.

Der zentrale Aspekt der Bildungsarbeit liegt nach unserer Auffassung darin, den Forscherdrang, den Wissensdurst und die Erfindungsgabe von Kindern zu aktivieren. Wir wollen, dass sie eigene Entdeckungen machen und stolz auf eigene Lösungen sein können. Anstatt eine vorgefertigte Lösung aus Erwachsenenhand zu präsentieren, wollen wir Kinder anregen, ihre „kognitive Suchmaschine“ in Gang zu setzen.

Unser Bildungsauftrag

Bildung ist Selbstbildung

Die vom Land Schleswig-Holstein veröffentlichten „Leitlinien zum Bildungsauftrag“ definieren das Selbstverständnis der Kindertagesstätte als Bildungseinrichtung. Als solche soll sie weniger Wissen vermitteln, als vielmehr Bedingungen schaffen, die Kindern optimale Selbstbildungsprozesse ermöglichen. Die Leitlinien, die auch inhaltliche und methodische Praxis-Anregungen für jeden der sechs Bildungsbereiche liefern, stellen einen wichtigen Orientierungsrahmen für unsere pädagogische Arbeit dar.

In jedem Staunen steckt ein Bildungsanlass, in jeder Erkenntnis eine neue Frage. Bildung ist so bunt wie das Leben. Wir wollen in unserer Kita beste Bedingungen für Selbstbildungsprozesse von Kindern schaffen. Das sind anregende Frei- und Spielräume sowie verlässliche Beziehungen, die Kindern auf ihrer Entdeckungsreise durchs frühe Leben Sicherheit und Orientierung bieten.

Unsere Kita hat die Aufgabe, Bildung als ganzheitlichen Prozess zu gestalten. Also die Sinne, den Geist, das Herz und die Hände des Kindes miteinander zu verknüpfen und zu aktivieren. Wenn das Herz freudig klopft, die Hände schmutzig sind und im Kopf des Kindes die Synapsen glühen, haben wir Pädagogen alles richtig gemacht.

Lernen in der Gemeinschaft

Teil einer Gemeinschaft zu sein, ist eines der Grundbedürfnisse des Menschen. Kinder, die sich einer Gemeinschaft zugehörig und sich dort gut aufgehoben fühlen, erwerben Selbstwertgefühl und Sozialkompetenzen. Sie zeigen seltener aggressives Verhalten, sind kreativer und ausdauernder bei Leistungsanforderungen und entwickeln erfolgreiche Bewältigungsstrategien für schwierige Situationen.

Kinder lernen miteinander und voneinander. Dabei ist es nicht hinderlich sondern von Vorteil, wenn Kinder unterschiedlichen Alters und Geschlechts aufeinander treffen. Wenn sie unterschiedliche sprachliche, kognitive und körperliche Voraussetzungen haben. Was in der Erwachsenenwelt nicht selten vermeintlich als Problem gesehen wird, ist für Kinder eine Bereicherung: Sie helfen und geben sich gegenseitig Anregungen. Sie orientieren sich an Vorbildern und sind selbst Vorbild. Zusammen spielen, sich etwas erzählen, gemeinsam Ideen

entwickeln und an Erfolgen und tollen Gruppenaktivitäten teilhaben: Gemeinschaft macht stark - und Spaß!

Bedeutung des Spielens

Spielen ist Ausdruck von Lebensfreude. Spielen ist Freiheit. Und nebenbei ist es die effektivste, sozialste und unterhaltsamste Lernmethode der Welt. Manche Forscher behaupten, es war der Spieltrieb, der den Menschen zu dem gemacht hat, was er im Laufe der Evolution geworden ist. Und weil es so elementar ist, geben wir dem Spiel in unserer Kita viel Raum.

Bedeutsamkeit im Spiel lässt sich daran ablesen, wenn das Kind in seinem Tun so vertieft, im sogenannten „Flow“-Zustand ist, dass seine Sinne und sein Denken ganz auf den Moment gerichtet sind und es nichts um sich herum mitbekommt. Wenn etwas richtig spannend war, wird das Kind es gleichsam „aufsaugen“. Und meistens wird es anderen davon mit großer Begeisterung erzählen. Wenn ein Kind das Gleiche immer und immer wieder tut, ist das ein sicheres Zeichen dafür, dass dies „sein Thema“ ist. Es ist eine Art von selbst auferlegtem, individuellem Trainingsprogramm. Kein Kind wird sich für jedes beliebige Thema mit der gleichen Hingabe interessieren. Es wird auch nicht alles gleich gut können. Und das ist gut so. Manchmal müssen wir Erwachsenen lernen, dies zu akzeptieren und sogar zu schätzen. Seien wir ehrlich: Bei uns selbst ist das ja nicht anders.

Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien

Die Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien verweisen auf sechs Aspekte, die sich durch den gesamten pädagogischen Alltag einer Kita ziehen. Mal spielen sie eine größere Rolle, mal eine kleinere. Doch sie sollen uns Fachkräfte stets daran erinnern, wachsam zu bleiben, um in der Arbeit mit Familien und Kindern mögliche Unterschiede im Blick zu behalten, unser Handeln zu reflektieren und darauf abzustimmen. Was gilt es zu bedenken? Wem soll Förderung zukommen? Wo sehen wir Veränderungsbedarf?

Querschnittsdimension - Partizipationsorientierung

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung. Was heißt das konkret für die Kita? Einfluss und Macht sind zwischen Kindern und Erwachsenen ungleich verteilt. Kinder sollen ihre Rechte kennen und wahrnehmen können, um ihren Lebensort „Kita“ aktiv mitgestalten zu können. Sie sollen

eine Stimme bekommen, damit sie nicht dem Wohlwollen, der Tagesform oder Willkürentscheidungen von Betreuungspersonen machtlos ausgeliefert sind.

Dazu braucht es Grundsätze und Verfahren. Kinder sollen darin gestärkt werden, ihre Rechte auf Informationen, auf Meinungsäußerung, auf Achtung ihrer Bedürfnisse und Interessen, auf Mit- und Selbstbestimmung in Anspruch zu nehmen oder einzufordern.

Unser Kita-Team hat definiert, bei welchen Belangen die Kinder in welchem Rahmen mitentscheiden dürfen. Außerdem haben wir festgelegt, auf welchen Wegen sich Kinder bei uns beschweren können und wie wir mit diesen Beschwerden umgehen.

Partizipation ist für uns mehr als punktuelle Beteiligungsprojekte und „Wunschkonzert“ beim Mittagessen. Partizipation ist gerade dort wichtig, wo es für Erzieherinnen und Erzieher auch mal unbequem werden kann, wo Kinder sich einmischen. Man muss sich zudem darüber Gedanken machen, wie auch die Leisen, die Jüngsten und Kinder mit Einschränkungen zu ihrem Recht auf Beteiligung kommen.

Wie Partizipation in unserer Einrichtung gelebt wird, zeigt sich vor allem in den kleinen Alltagssituationen, wenn Achtsamkeit und Dialogbereitschaft der Fachkraft gefordert sind: Wie wird auf die Interessen, auf ein konkretes Bedürfnis, auf die Meinung eines Kindes eingegangen? Erhält das Kind das Wort? Wird ihm zugehört?

Mehr zum Thema Partizipation: ab dem Kapitel „Rechte und Beteiligung von Kindern“.

Querschnittsdimension - Genderorientierung

„Jungen brauchen Platz für Action, Mädchen einen Rollenspielraum“ – Ist das so? Wer Kinder in ihrem Tun aufmerksam beobachtet, stellt fest, dass die Wirklichkeit vielschichtiger ist. Dennoch ertappt man sich immer wieder dabei, wie man vom Geschlecht eines Kindes auf seine vermeintlich typischen Interessen und Bedürfnisse schließt. Bei der Genderorientierung geht es darum, sich selbst und den Kindern Wahrnehmungs- und Denkgewohnheiten bewusst zu machen und diese zu durchbrechen. Wir wollen es ermöglichen und zulassen, dass ein Junge sich schminkt und ein rosa Kleid anzieht, wenn er dies möchte. Und dass Mädchen sich handwerklich betätigen und schmutzig machen können. Wir wollen keine Unterschiede machen zwischen dem Trösten eines weinenden Jungen und dem eines Mädchens.

Das Reflektieren über – unbewusste – Zuschreibungen von angeblich geschlechtsspezifischen Eigenschaften ist nur *ein* Teil von Genderorientierung. Weitere Aspekte sind: Toleranz gegenüber Familien mit gleichgeschlechtlichen Eltern oder das Bemühen darum, den Jungen und Mädchen in der meist feminin geprägten Kita-Welt männliche Vorbilder anzubieten.

Zur Körpererkundung und Sexualpädagogik:

Die Kinder sollen nicht in starren Geschlechterkategorien verharren, sondern der Realität von Geschlechtervielfalt offen und tolerant begegnen können. Für ihre Identitätsentwicklung ist es wichtig, die körperlichen Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen bzw. Männern und Frauen zu kennen. Kinder sollen den eigenen Körper kennen lernen und ein positives Körpergefühl entwickeln können.

Kinder haben deshalb bei uns das Recht, zeitweise unbeobachtet zu spielen. Sie können sich allein oder mit anderen in Höhlen, Nebenzimmern, Zelten usw. zurückziehen. Abhängig von den jeweiligen Umständen schauen wir alle 5-10 Minuten nach den Kindern.

Der Schutz und die Sicherheit der Kinder stehen für uns an vorderster Stelle. Mit allen Kindern wird regelmäßig die „Stop“-Regel geübt. Sie sollen lernen, sich zu schützen und Grenzen von anderen zu achten. Wir greifen ein, wenn Kinder gegen ihren Willen „untersucht“ oder zu Handlungen an sich oder anderen gezwungen werden oder wenn Dinge praktiziert werden, die die Kinder emotional überfordern könnten.

Wenn wir beobachten, dass Kinder sich verstärkt für Körperfunktionen, Geschlechterunterschiede und Fragen wie „Wo kommen die Babys her?“ interessieren, thematisieren wir dies altersgerecht und wertfrei. Dabei achten wir auf eine adäquate, sachliche Wortwahl („Scheide“, „Penis“, „miteinander schlafen“) und die jeweils angemessene Menge und Detailliertheit der Informationen, um die Kinder nicht zu überfordern. Die Kinder haben freien Zugang zu einer Auswahl an entsprechenden, kindgerechten Bilderbüchern. Religiös oder kulturell bedingte Einschränkungen versuchen wir zu berücksichtigen, solange dies nicht grundlegenden Bedürfnissen und Rechten des Kindes widerspricht.

Das pädagogische Team hat Regeln und Standards zum Thema Körpererkundung entwickelt, die sich unter anderem an den Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein orientieren.

Häufig ist es für Eltern sehr befremdlich, wenn sie das erste Mal erleben, dass ihr Kind auch schon eine „Art“ von Sexualität hat. Das ist jedoch schon von Geburt an der Fall und ist je nach Alter und Wesen des Kindes unterschiedlich ausgeprägt. Wenn Sie verunsichert sind, sprechen Sie bitte jederzeit die pädagogischen Mitarbeiterinnen an. Diese sind bestens geschult und können Ihnen sagen, welches Verhalten in welcher Altersstufe auftritt.

Wir legen Wert darauf, dass in unseren Büchern nicht nur klassische sondern auch zeitgemäße Rollenbilder vertreten sind wie das z.B. im Buch „Die dumme Augustine“ der Fall ist. Gemeinsam mit den Kindern versuchen wir, Aussagen wie z.B. „Mädchen können das nicht“ oder „Jungs spielen immer wild“ zu hinterfragen und zu überprüfen.

Aktivitäten und Materialien bieten wir so an, dass sie für alle Kinder spannend und zugänglich sind – unabhängig vom biologischen Geschlecht. Wenn ein Junge eine Prinzessin oder ein Mädchen einen Prinzen spielen will, machen sie das. Niemand redet ihnen das aus. Niemand belächelt sie dafür. Bei der Personalauswahl bemühen wir uns darum, männliche Kollegen und Praktikanten für die Kita zu gewinnen.

Querschnittsdimension – Interkulturelle Orientierung

Jeder Mensch ist von einer – seiner – Kultur geprägt. Ihre Werte, Bräuche, Speisen, Künste, Sprache usw. sind ein Teil seiner Identität, der sich nicht einfach ablegen lässt. In der Kita werden kulturelle Unterschiede sichtbar. Was Menschen nicht vertraut ist, erscheint zuweilen unverständlich und verunsichert im Umgang miteinander.

Unsere Kita will Möglichkeiten nutzen und Perspektiven aufzeigen, um kulturelle Vielfalt kennen und schätzen zu lernen. Wenn wir Vorbild sind im Bauen von Brücken und im Abbau von Barrieren, im vorurteilsbewussten Umgang mit Unterschiedlichkeiten, dann fördern wir Annäherung und Toleranz. Gemeinsamkeiten machen stark - Unterschiede machen schlau!

Wir streben zudem an, eine Positionsbestimmung vorzunehmen bei jenen Punkten, die wir für unverhandelbar halten. Dies sind die Grundwerte, die nach unserem Werteverständnis für alle Menschen gelten.

Kulturelle Vielfalt verstehen wir als bereichernd. Spricht ein Kind aus einer Familie mit Migrationshintergrund (noch) kaum Deutsch, kann man dies als Defizit betrachten. Oder als Ressource, weil es mehrsprachig aufwächst und später zwei Sprachen beherrschen wird.

Querschnittsdimension - Inklusionsorientierung

Unsere Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen können Hinweise darauf geben, dass manche Kinder besondere Förderbedarfe haben. Die Ursache kann ganz unterschiedlich sein: körperliche Beeinträchtigung, eine andere Muttersprache, Hochbegabung uvm. Wir beraten die Eltern einfühlsam und ziehen nach Rücksprache mit ihnen Fachleute hinzu. Das können spezialisierte Institutionen, Heilpädagogen einer Frühfördereinrichtung oder das Amt für Eingliederungshilfe sein. Vorrang hat immer der inklusive Gedanke: Kein Kind soll ausgegrenzt werden. Der Abbau von Barrieren und das Verbleiben des Kindes in der Kita als seinem vertrauten Umfeld hat Vorrang.

20

In unserer Kita soll jedes Kind die Chance haben, an Aktivitäten teilzunehmen. Die Kernbotschaft ist: „Du gehörst zu uns!“. Für Kinder, die von Behinderung bedroht sind, beantragen wir Einzelintegrationsmaßnahmen oder Frühförderung immer in Absprache mit den Eltern.

Mehrere Mitarbeiter:innen ist sind ausgebildete Sprachförderkräfte. Bis zum Jahr 2025 werden alle Mitarbeiter:innen eine Fortbildung in der alltagsintegrierten Sprachbildung erhalten. Diese Sprachförderung fließt dann in den ganzen Kindergartenalltag ein. Wir sind stets bemüht, möglichst viel für die Kinder anhand von Bildern/Piktogrammen festzuhalten, sodass auch Kinder sich mitteilen können, die eine andere Sprache sprechen oder sich noch nicht so gut verständigen können.

Querschnittsdimension - Lebenslagenorientierung

Alle Kinder sollen die gleichen Bildungschancen haben. Dafür müssen wir pädagogischen Fachkräfte den familialen Sozialisierungs- und Lebenskontext jedes Kindes in unserer Arbeit berücksichtigen. Manchmal sind Familien mit Teilhabe- und Bildungsbarrieren konfrontiert, die beispielsweise durch Armut oder durch körperlich oder psychisch schwer erkrankte Elternteile entstanden sind.

Wenn wir belastende und benachteiligende Situationen feststellen, wollen wir gemeinsam mit der Familie Wege zur Sicherung ihrer Bildungschancen und ihrer Entfaltung finden. Dafür braucht es eine einfühlsame, dialogische Grundhaltung und manchmal die Vermittlung von professionellen Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Und auch im Alltag der Kita versuchen wir, durch einfache Maßnahmen zu entlasten und zu helfen, damit das Kind vor beschämenden oder zusätzlich belastenden Situationen geschützt wird. Damit es ohne Einschränkungen und so sorglos wie nur möglich Gemeinschaft erleben kann.

Querschnittsdimension - Sozialraumorientierung

Unsere Kita ist nicht eine Insel sondern Teil des Gemeinwesens und der Infrastruktur. Wir beziehen die räumlichen und infrastrukturellen Voraussetzungen, unter denen Kinder aufwachsen und leben, in unsere pädagogische Arbeit ein. Dabei geht es darum, Bezug zu nehmen auf die Möglichkeiten einerseits und die Einschränkungen andererseits, die Kinder und Familien hier vorfinden. Wir lernen das Aktivitätenspektrum vor Ort kennen und versuchen, den Mangel an Erlebnis- und Bildungsangeboten wie z.B. anregende Bewegungsmöglichkeiten oder das Erleben von Natur und Kultur, auszugleichen. Die Kinder sollen sich in ihrem Umfeld orientieren können und Kompetenzen an die Hand bekommen, sich dort nach und nach selbstständiger zurechtzufinden und zu bewegen.

Bildungsbereiche

Wie vielschichtig die bildungspädagogische Arbeit ist, wird deutlich, wenn man sich die Bildungsbereiche der schleswig-holsteinischen Leitlinien anschaut. Die dort ausgewiesenen Themenfelder regen uns dazu an, sich gemeinsam mit den Kindern in das pralle Leben zu stürzen, in eine Welt, in der unendlich viel zu entdecken gibt.

Alle unten genannten Bildungsbereiche greifen ineinander über. Und für jeden Bereich gilt der Leitsatz Montessoris: „Hilf mir, es selbst zu tun“, der die so wichtige Nachhaltigkeit mit sich bringt.

Themen, auf welche die Kinder von selbst vielleicht gar nicht stoßen würden, werden den Kindern „zugemutet“. Das ist zum Beispiel der Fall, wenn wir Projekte initiieren. Und es gibt eine große Vielfalt an Themen, die die Kinder von sich aus beschäftigen. Diese können wir im Spielverhalten beobachten. Oder sie werden an uns Erwachsene herantragen. Mit ihrem unverstellten Blick auf die Dinge entwickeln Kinder ungewöhnliche und verblüffende Fragen. Doch statt ihnen Antworten zu geben, befähigen wir sie, sich selbst suchend und forschend in Bewegung zu setzen.



Körper, Gesundheit und Bewegung

Wir sind uns darüber im Klaren, dass die Bewegung in der kindlichen Entwicklung eine große Rolle spielt. Deshalb sorgen wir für ein ausgiebiges Draußenspiel auf unserem Spielplatz bei (fast) jedem Wetter. Im Kindergarten haben wir Räume zum bewegten Spiel geschaffen:

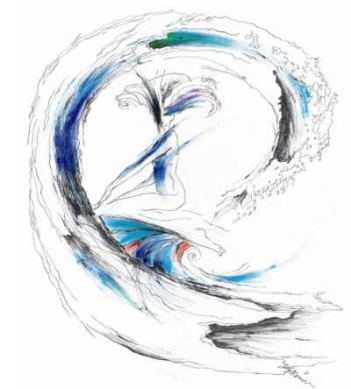
Die Räumlichkeiten der Krippengruppe sind so gestaltet, dass die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachkommen können, hierbei werden Körperwahrnehmung, Geschicklichkeit und Motorik gefördert. Durch die Anregung zum eigenen Tun (Aus- und Anziehen, aufs Töpfchen gehen, Hände waschen, selbstständiges Essen u.v.m.) erleben die

Kinder sich selbstwirksam und stärken ihr Selbstbewusstsein. Außerdem werden Ruhezeiten geschaffen, die den gesunden Gegenpol zu der Bewegung bieten.

In den Kindergartengruppen werden durch Aktivitäten wie Turnen und Bewegungsspiele die Körperwahrnehmung und die Geschicklichkeit gefördert.

Wir stärken ein Bewusstsein für die Körperhygiene, indem wir die Kinder zum regelmäßigen Händewaschen, sowohl vor den Mahlzeiten als auch nach dem Toilettengang, auffordern und Hygiene regelmäßig thematisieren (Toilettengang, richtig husten und Nase putzen und vieles mehr).

Durch Gespräche und Spiele im Morgenkreis, jährliche Besuche vom Zahnarzt und der Zahnpflegerin behandeln wir das Thema „Zahngesundheit“. In unserem Kindergarten verzichten wir ganz bewusst auf das Zähneputzen, um eine Ansteckung durch Krankheitserreger aufgrund u.a. vertauschter Zahnbürsten zu vermeiden. Es finden täglich Kneipp-Anwendungen in den Gruppen statt, wie z.B. Wasseranwendungen, Luftbäder, Massagen, Entspannungseinheiten, Zubereitung von Wildkräutern (z.B. Bärlauchquark, Brennnesselsuppe o.ä.) oder Bewegungseinheiten.



Sprache, Schrift, Kommunikation

Wir fördern das Sprachverständnis der Kinder. Gespräche und das Auffordern zum Erzählen fördern die Sprache des Kindes, die Satzbildung, Grammatik und das flüssige Sprechen. Bei unseren jüngsten Kindern fördern wir die individuelle sprachliche Entwicklung durch das

eigene sprachliche Vorbild, Bilderbuchbetrachtungen, Rituale, Fingerspiele, Lieder und Reime und erweitern den passiven und aktiven Wortschatz.

Regelmäßig findet ein Morgenkreis in den Kindergartengruppen statt, in dem u.a. die Woche nach den Wünschen der Kinder und der Erzieher geplant wird, aktuelle Themen und Ereignisse besprochen werden. Dieses fördert die Kommunikation, indem die Kinder lernen, in der Gruppe frei zu sprechen, still zu sein und anderen aufmerksam zuzuhören, eigene Vorschläge und Ideen einzubringen und sich auf eine geeignete Art und Weise durchzusetzen sowie sich einem Mehrheitsbeschluss angemessen unterzuordnen. So erleben die Kinder, dass ihre Meinung wichtig ist und entwickeln daraus Mut, sich sprachlich einzubringen.

Mathematik, Naturwissenschaften, Technik

Die Kinder in unserem Kindergarten können sich je nach Entwicklungsstand selbsttätig mit verschiedenen Baumaterialien auseinandersetzen. Wir haben Holz- und Duplosteine sowie weiteres Konstruktionsspielzeug, an dem sich die Kinder ausprobieren können. Beim Murmelbahn- und Eisenbahnbau lernen sie, wie man etwas zielgerichtet baut, so dass man damit spielen kann. Beim Spiel in der Sandkiste, beim Backen und Kneten werden Mengen bewegt und erfahren.

Im Gruppenalltag wird bei vielen Gelegenheiten gezählt, z.B. „wie viele Kinder sind heute da, wie viele LED-Lichter stehen auf dem Tisch“ und vieles mehr. Es wird viel experimentiert und gemeinsam werden Zusammenhänge hinterfragt und nach Lösungen gesucht, z.B. „Wie funktioniert eine Sanduhr?“ oder „Wieso knallt die Geburtstagsrakete?“.

Sowohl auf unseren zwei Spielplätzen als auch bei unseren jahreszeitlichen Expeditions-Wochen, haben die Kinder die Möglichkeit, die Natur mit ihren kleinen Wundern zu erkunden. Wir unterstützen ihr Interesse, bestimmen die entdeckten Insekten und Pflanzen mit Hilfe von Büchern und lassen ihnen, unter Beachtung des Tierschutzes, einen Zeitraum, um sie zu beobachten.

Kultur, Gesellschaft, Politik oder „ Die Gemeinschaft mitgestalten“

Wenn die Kinder in den Kindergarten kommen, lernen sie unsere Kultur kennen. Sie lernen, wie man miteinander umgeht, sich achtet und möglichst keinen verletzt, weder körperlich noch seelisch.

Sie lernen kennen, was im Kindergarten besonders ist und immer wiederkehrt: gemeinsame Begrüßungskreise und gemeinsames Frühstück, Geburtstagsrituale und Feste mit und ohne Eltern.

In unserem Kindergarten haben die Kinder ein Mitbestimmungsrecht auf bestimmten Gebieten (Partizipation, siehe auch unter Kapitel „Rechte und Beteiligung von Kindern“). Sie werden von uns ernst genommen, ihre Wünsche und Ideen werden angemessen umgesetzt.

So werden die Kinder schon im Krippen- bzw. Kindergartenalter zu selbstbewussten Menschen, die auch später in der Schule und im weiteren Leben gerne Verantwortung übernehmen, weil sie wissen, dass sie etwas bewegen können und dass ihre Interessen auch für die Gemeinschaft wichtig sind.

Bei wichtigen Entscheidungen und Veränderungen, die den Kindergarten betreffen, besteht die Möglichkeit mittels Umfragen mit den Kindern im Kindergarten, wie auch von zu Hause aus, das Stimmungsbild aller Kinder (und Eltern) aufzunehmen.

25

Ethik, Religion, Philosophie oder „Fragen nach dem Sinn stellen“

Kinder wollen sich schon früh eine Weltorientierung aneignen. Sie möchten begreifen, was gut und böse, richtig und falsch ist. Wir ermuntern die Kinder, über ihre Vorstellungen zu sprechen und legen gemeinsam mit den Kindern begründete Regeln für das Zusammenleben im Kindergarten fest.



Wir sind zwar ein konfessionell ungebundener Kindergarten, sprechen aber über christliche Feste wie Ostern, Laternenlaufen zu St. Martin und Weihnachten und deren Bedeutung.

Ein besonderes Anliegen ist es, das Bewusstsein der Kinder für die nachhaltige Bewahrung der Natur zu stärken.

Musisch-ästhetische (mit allen Sinnen wahrnehmende) Bildung

Wir schaffen für die Kinder eine anregende und abwechslungsreiche Umgebung, in der sie selbstständig Erfahrungen sammeln können.

Durch altersgerechte, freie und angeleitete Mal- und Bastelangebote, Bewegungsspiele, durch Lieder und rhythmische Reime geben wir Anregungen, um die Wahrnehmung zu schulen und die Kreativität zu fördern.

Angebote und Aktivitäten

Als einziger Lernort wäre der Kindergarten samt Spielplatz schnell ausgeschöpft. Wir erschließen uns deshalb zusammen mit den Kindern auf Ausflügen das nähere Umfeld oder genießen einfach den Aufenthalt in der Natur.

„Du kannst nur das schützen, was du kennst und liebst.“

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, den Kindern das Bewusstsein für den respektvollen Umgang mit der Natur zu schärfen und ihnen den Lebensraum „Natur“ näher zu bringen. Deshalb finden regelmäßig wiederkehrende Expeditionswochen statt, in denen die Kinder wetter- und jahreszeitenbedingt den Vormittag draußen in der angrenzenden Natur verbringen und dort spielen, klettern, mit Naturmaterialien basteln, bauen und vieles mehr.

So wird in jeder Jahreszeit (Frühling, Sommer, Herbst & Winter) eine Expeditionswoche von Montag bis Freitag angeboten. Die Kinder kennen „ihre Umgebung“ und sehen, was sich dort im Verlauf der Jahreszeiten (und der Jahre) verändert.

Jedes Jahr werden flexibel verschiedene, besondere Ereignisse mit den Kindern geplant, vorbereitet und durchgeführt.

Zu Ostern bereiten wir, soweit es der Zeitplan zulässt, zusammen mit den Kindern ein Osterfrühstück vor und warten, ob der Osterhase etwas in die selbst hergestellten und versteckten Osternester legt.

Als Sommerfest gestalten wir meistens gemeinsam mit den Kindern ein Themensommerfest. Hierbei achten wir bei der Auswahl des Themas auf eine interkulturelle oder geschichtliche Bedeutung (z.B. Indianer, Ritter, Steinzeit u.v.m.). Die Kinder erleben schon Wochen vor dem Fest anhand von Geschichten, Liedern, Bastelaktionen, Ausflügen, Tanz u.a. etwas zur Geschichte oder zur Kultur des gewählten Themas.

Im Zweijahreswechsel findet das Wintersingen oder das Lichterfest statt. Die Adventszeit verbringen wir mit den Kindern in aller Ruhe und lassen uns nicht von dem vorweihnachtlichen Stress anstecken. Natürlich singen wir viele Lieder, basteln u.s.w.

Die Krippenkinder treffen sich gemeinsam mit ihren Eltern, sowie den Erziehern, um an einem gemütlichen Krippennachmittag das Jahr ausklingen zu lassen.

Jeder Geburtstag eines Kindes ist natürlich ein besonderes Fest und wird jedes Jahr anders gefeiert, damit auch für Kindergarten-/Krippenkinder im letzten Jahr Freude aufkommt.

Schulvorbereitung

In der Kindergartenzeit lernen die Kinder Regeln, die in einer Gemeinschaft gelten, kennen und diese zu achten. Sie üben, vor einer Gruppe zu sprechen, zuzuhören, sich zurückzunehmen. Mit kleinen Aufträgen, die wir ihnen übertragen, lernen sie, Verantwortung zu übernehmen. Wir wollen Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken, indem wir sie ihre Potenziale und auch Grenzen erkennen lassen. Indem wir ihnen beistehen und sie begleiten im Umgang mit Rückschlägen.

Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule wird von unseren pädagogischen Mitarbeiter*innen gut vorbereitet. Schulvorbereitung ist bei uns ein Anbahnungsprozess, niemals aber Optimierung mit Leistungskontrollen. Denn wir wünschen uns, dass jedes Kind in der Kita erlebt, dass Lernen Spaß macht. Lust auf Herausforderungen, Neugier, Zuversicht und Frustrationstoleranz sind die „Zutaten“ für motivierte und erfolgreiche Schulanfänger.

Nach dem Start des letzten Kindergartenjahres der Kinder beginnen wir, unsere zukünftigen Schulkinder gezielt auf die Schule vorzubereiten. Dazu treffen sich alle zukünftigen Schulkinder regelmäßig und verbringen gemeinsame Zeit zusammen als Gruppe. Die Intention des Schulprojektes liegt in der Festigung der eigenen Stärken, dem Wecken der Neugierde an der Schule, der Stärkung der Konzentrationsfähigkeit uvm. Schreib-, Rechen- oder Leseübungen sind hier nicht vorgesehen. Bis zum nächsten Sommer hin werden wir basteln, reimen, singen, spielen, Selbst- bzw. Mitbestimmung üben, basteln und anderes. Wir werden, wenn pandemiebedingt möglich, Ausflüge unter anderem zum Verkehrsschulgarten planen und durchführen sowie Kontakt zur örtlichen Polizei aufnehmen. Das Highlight bildet ein Abschlussfest für die Schulkinder im Kindergarten.

Kinder, die erst nach dem 30. Juni des Folgejahres das sechste Lebensjahr vollenden, sind sogenannte „Kann-Kinder“. Wir behalten uns vor, diese Kinder frühestens ab Januar in das Schulprojekt aufzunehmen. Das letzte Kita-Jahr vor dem Schuleintritt ist für jedes Kind ein besonderes Highlight. Wir behalten uns jedoch vor, diese Kinder erst in das Schulprojekt aufzunehmen, wenn ein Attest vom Gesundheitsamt über die Schulfähigkeit und eine Bestätigung über einen Schulplatz vorliegen. Die Kinder freuen sich darauf und warten mit Spannung auf den Übergang zur Schule. Diese Freude wäre getrübt, wenn die Kinder dann erfahren, dass sie doch nicht in die Schule kommen. Außerdem ist das Program des Schulprojektes so gestaltet, dass gewisse Angebote sich jährlich wiederholen. Wenn die

Kinder diese Aktionen doppelt erleben würden, wäre es langweilig oder der Inhalt wäre vorausgegriffen.

Rechte und Beteiligung von Kindern

Beteiligungsverfahren

Kinder haben - spätestens seit der Ratifizierung der UN-Kinderrechtskonvention durch Deutschland - Rechte, die früher nur Erwachsenen vorbehalten waren. Diese Rechte können aber nur dann wirksam werden, wenn es jemanden gibt, der sich für deren Achtung einsetzt. Das ist nach dem Selbstverständnis unserer Kita zum einen die pädagogische Fachkraft als „Anwalt des Kindes“. Zum anderen sind es die Kinder selbst. Wir machen den Kindern in immer wiederkehrenden Gesprächen ihre Rechte bekannt.

Regeln, Veranstaltungen und Projekte werden mit Beteiligung der Kinder entwickelt. Auch bei Anschaffungen achten wir die Ideen und Wünsche der Kinder. Jede Gruppe erhält im Jahre ein eigenes Budget für spezielle Anschaffungen in der Gruppe. Diese Anschaffungen werden mit den Kindern abgestimmt. Aber sie sind nicht nur „Konsumenten“, sondern wirken bei der Umsetzung ihrer Ideen verantwortlich mit. Kinder erhalten bei uns Freiräume, um selbstbestimmt spielen und den Tag in der Kita nach ihren Vorstellungen, im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten, mitgestalten zu können.

Der Dialog ist ein elementarer Bestandteil von Partizipation in der Kita. Wir beteiligen die Kinder an vielen Sachfragen, die sie unmittelbar betreffen und informieren sie jeden Tag über geplante Aktivitäten. Außerdem wird - meist gemeinsam im Morgenkreis - rückblickend erfragt, wie die Kinder unsere Aktivitäten bewertet haben.

„Ob mir kalt ist oder warm, ob ich hungrig, durstig oder müde bin, was mir schmeckt und was mir nicht schmeckt oder ob ich traurig, wütend oder glücklich bin, darüber kann ich letztendlich nur selbst befinden.“ Jesper Juul (1997, 149 ff.)

Für eine praktikable Umsetzung von Kinderbeteiligung bilden sich unsere Mitarbeiter im Rahmen von Inhouse-Seminaren zum Thema „Partizipation“ fort. Dort wird ein Plan zur Durchführung konkreter Maßnahmen zur Stärkung der Partizipation der Kinder in der Einrichtung im Rahmen eines Beteiligungsprojektes erarbeitet.

Partizipation wird bei uns gelebt, denn Kinder sind Mitgestalter der Kita. Beteiligung erfordert allerdings Augenmaß. Wunschabfragen und manipulative Scheinpartizipation sind kontraproduktiv. Und Beteiligungsformen, die allzu sehr der institutionalisierten, politischen Gremienarbeit der Erwachsenen gleichen, können zur Überforderung (und Langeweile) von Kindern führen. Beim Festlegen und Abschätzen von Entscheidungsspielräumen und möglicher Folgen einer Entscheidung müssen die moralischen Fähigkeiten des Kindes im Blick behalten werden.

Im regelmäßig stattfindenden Morgenkreis werden die Themen der Kinder gehört und aufgenommen. Die Kinder haben hier auch die Möglichkeit den Erziehern über stattgefundene Aktionen, sowie allgemein Rückmeldung zu geben. Hierfür fragen die Erzieher regelmäßig nach: „Wie hat es euch gefallen?“ „Wollen wir was anderes machen?“ „Was sind eure Ideen?“ „Was hat euch nicht gefallen?“ aber auch „ Was hat euch besonders gut gefallen?“ uvm.

Wenn es um die Planung von Festen geht, werden die Kinder nach Ideen gefragt, z.B. „Welche Themen könntet ihr euch für das nächste Faschingsfest vorstellen?“ Insbesondere Kinder, die die Kita schon länger besuchen, beginnen Vorschläge zu machen. Diese werden notiert und ggf. auch noch weiter erläutert („Wie stellst du dir das vor?“, „Was gehört noch dazu?“, „Hat jemand noch andere Ideen?“ usw.). Jüngere oder auch neue Kinder erleben, wie mitentschieden wird und bringen eigene Ideen ein.

In den regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen wird geprüft, besprochen und ausgewertet, was mit den Kinder besprochen und erarbeitet wurde. Diese Ergebnisse werden in Protokollen festgehalten. Zusätzlich tauschen sich Mitarbeiter:innen in Kleinteam aus und nutzen die Chance zur Reflektion. Die Überprüfung der Beteiligungsmöglichkeiten ist ein ständiger, nie endender Prozess im Alltag der Kita.

Beschwerdeverfahren

Kinder erhalten bei uns das Wort. Unsere dialogische Grundhaltung betrachten wir als einen wichtigen Baustein zur Stärkung des Kindes und der Prävention von Kindeswohlgefährdung. Wir tragen in unserer ASB-Kita die Verantwortung dafür, dass ein Kind sich bedingungslos wertgeschätzt fühlt und niemals beschämt wird. Denn nur starke Kinder teilen mit uns ihre Sorgen und ihre Erfolge.

Wir hören Kindern zu. Kinder dürfen ihre Meinungen, Bedürfnisse und Gefühle bei uns in einem offenen, wertschätzenden Klima äußern. Sie haben die ausdrückliche Erlaubnis, sich bei der betreffenden Person selbst, bei der Kita-Leitung oder einem Erwachsenen ihres Vertrauens über unangemessenes Verhalten der „Großen“ zu beschweren und auf Missstände hinzuweisen.

In den morgendlichen Gesprächskreisen und bei der direkten Ansprache, z.B. wenn wir bemerken, dass ein Kind unglücklich ist, ermutigen wir die Kinder, sich zu beschweren, ihren Unmut kund zu tun. Voraussetzung dafür ist ein Dialog auf Augenhöhe und die Reduzierung des Machtgefälles zwischen Erwachsenem und Kind. Wir reden nicht nur *zu* den Kindern, sondern *mit* ihnen. Wir hören ihnen zu und achten ihre Meinungen und Befindlichkeiten. Auch dann, wenn sie unser Handeln bisweilen in Frage stellen.

In der Regel werden sich Kinder an eine Vertrauensperson wenden. Das kann - aber muss nicht - die Gruppenkraft sein. Häufig sind es zunächst die Eltern, manchmal auch Praktikant_innen, denen sich die Kinder anvertrauen. Wir signalisieren allen Beteiligten, dass wir die Anliegen und Gefühle der Kinder ernst nehmen. Nach der Beschwerde eines Kindes wird die betreffende Person in ruhiger Atmosphäre das Gespräch mit dem Kind – ggf. in Anwesenheit eines weiteren Erwachsenen – suchen, um den Sachverhalt zu klären. Dem Kind wird signalisiert, dass seine Beschwerde ernst genommen wird. Und wenn es angebracht ist, wird sich der Erwachsene beim Kind entschuldigen.

In der Krippe ist eine besondere Beschwerdesensibilität gefragt, da sich die Kleinsten noch nicht entsprechend artikulieren können. Hier besteht die Herausforderung in der ständigen Achtsamkeit, um Gesten, Mimik und Laute des Unmuts beim Kind wahrzunehmen, zu deuten und zu „beantworten“. Dies wird „sensitive Responsivität“ genannt. Dieses Interaktionsverhalten soll dem Kind vermitteln: „Ich habe deine Botschaft „Ich fühle mich nicht wohl damit!“ verstanden“ und „Deshalb stimme ich mein Verhalten jetzt auf dein

Bedürfnis ab“. Als weitere Maßnahme haben wir uns im Team gegenseitig die Erlaubnis und den Auftrag gegeben, stellvertretend für das betroffene Kind Beschwerde bei dem Kollegen oder der Kollegin einzulegen. Diese „Stellvertreter-Beschwerde“ erfordert ein hohes Maß an Vertrauen, Wertschätzung, Kommunikationskompetenz und Professionalität. Dieses Prinzip nimmt im kontinuierlichen Reflexions- und Qualitätsentwicklungsprozess unseres Teams eine wichtige Stellung ein.

Beschwerden der Kinder werden, wenn gewünscht, im Morgenkreis besprochen. Wenn die Kinder dies nicht möchten, wird es zu einem Gespräch unter weniger Augen nach Wunsch des Kindes kommen. Die Mitarbeiter:innen notieren Beschwerden, die weiterer Klärung bedürfen im Personalbuch und/oder wenden sich an die Leitung. So können vorhandene Beschwerden auf der nächsten Dienstbesprechung oder auch im Personalgespräch behandelt werden. Wichtig ist dabei die zeitnahe Klärung der Beschwerde.

Ist der Inhalt einer Beschwerde schwerwiegend oder gibt es Anhaltspunkte für pädagogisches Fehlverhalten, welches das Kindeswohl gefährdet, werden immer die Leitung und die Eltern sowie der Träger informiert. Der ASB wird dann nach seinem Konzept zum Umgang mit diesen Fällen verfahren („Handreichung zum Vorwurfsmanagement“).

Ein großes Anliegen in den Morgenkreisen, wie auch allgemein im Alltag mit den Kindern, ist uns, den Kindern die Gefühle wie Trauer, Wut, Angst, Freude usw. zu vermitteln. Dies geschieht u.a. durch das Papilio-Projekt, mit Gefühlbällen, Mimik- und Gestikkarten, Piktogrammen und diversen anderen Materialien sowie in Spielen und Gesprächen. Um uns zu beschweren und Missstände zu erkennen, müssen wir erstmal sicher sein, was wir fühlen und dass wir das, was wir fühlen auch fühlen und äußern dürfen.

An einem durchführbaren Verfahren zum Beschwerdemanagement wird - auch im Zuge unseres Beteiligungsprojektes - gearbeitet.

Kinderschutz

Nicht immer ist gewährleistet, dass das Wohl jedes Kindes in seiner Familie uneingeschränkt gesichert ist. Fälle von Vernachlässigung, Misshandlung oder sexueller Gewalt sind für einige Kinder traurige Realität. Die Ursachen insbesondere für Vernachlässigung und unzulässige Erziehungsmaßnahmen können vielfältig sein: psychisch stark belastete Eltern, negative Erfahrungen in der eigenen Kindheit, finanzielle Probleme, kulturelle Konflikte, Suchterkrankungen, usw.

Der ASB hat wie alle Träger von Jugendhilfeeinrichtungen nach § 8a SGB VIII und den bundesweit geltenden und länderspezifischen Kinderschutzgesetzen den Auftrag, das Wohl und die Rechte des Kindes zu schützen.

Bei ersten Anzeichen für Probleme wollen wir im Verdachtsfall mit Unterstützung der Kinderschutzstelle des Kreises OH und möglichst immer gemeinsam mit den Eltern am Schutz des Kindes und an der Verbesserung der Familiensituation arbeiten.

Das Kinderschutzverfahren des ASB beinhaltet eine Liste mit Kriterien und Anhaltspunkten für die Einschätzung eines Verdachtes auf Kindeswohlgefährdung, einen klaren Ablaufplan und Anweisungen zur Dokumentation und wenn erforderlich Einbindung weiterer Stellen (siehe Anlage).

Bei der Auswahl unserer Mitarbeiter:innen legen wir Wert auf ihre fachliche Kompetenz und auf ihre persönliche Eignung. Vor der Einstellung muss ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorgelegt und eine Erklärung zum §72a SGB VIII unterzeichnet werden. Jedem Mitarbeitenden wird der Verhaltenskodex der ASB-Kitas ausgehändigt, der unter anderem festlegt, dass jede:r zu einer Meldung von eigenem oder beobachtetem Fehlverhalten verpflichtet ist und sich auch bei Verdacht auf grenzwertiges oder übergriffiges Verhalten im Umgang mit Kindern an die Leitung oder den Träger wendet. Das Team soll sich in einer offenen Fehlerkultur, im gegenseitigen Konsultieren und im Reflexionsvermögen - auch bei nicht eindeutigen Fällen in der „Grauzone“- üben.

Sollte ein Verdacht im Hinblick auf Kindeswohlgefährdung durch einen Mitarbeiter bzw. eine Mitarbeiterin aufkommen, sprechen die Kindergartenleitung und ein Trägervertreter mit der betreffenden Person und ggf. weiteren Beteiligten.

Führt das Gespräch zu dem Ergebnis, dass gewichtige Anhaltspunkte für die Kindeswohlgefährdung vorliegen, so werden unverzüglich weitere Maßnahmen eingeleitet. Das kann je nach Schwere des Vorwurfs das Hinzuziehen insofern erfahrener Fachkräfte nach § 8a SGB VIII sein, die Information der Heimaufsicht bis hin zu arbeitsrechtlichen Maßnahmen.

Gestaltung der Übergänge

Eingewöhnung

Eine erfolgreiche Eingewöhnung ist *der* wesentliche Faktor für das Wohlbefinden des Kindes in Krippe und Kindergarten. Nur wenn das Kind sich wohl fühlt, können die Eltern mit einem guten Gefühl und ruhigen Gewissens das Kind abgeben.

Unser Eingewöhnungskonzept orientiert sich an dem Berliner Modell. Die Umsetzung orientiert sich an dem jeweiligen individuellen Bedarf. Die dafür entwickelten Verfahrensschritte und Verhaltensgrundsätze dienen einem möglichst sanften Übergang von der Familie zur Kita. Ziel ist zum einen der Aufbau einer sicheren Bindung zwischen Kind und Bezugserzieher_in. Zum anderen soll die Basis gelegt werden für eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Gruppenkräften und den Eltern.

All dies braucht Zeit: Zeit für das Kind, um sich schrittweise vertraut machen zu können mit Menschen, Räumen und Abläufen. Zeit für die Eltern, um ihre Fragen beantworten und den Informationsaustausch gewährleisten zu können. Und Zeit von den Eltern, auf deren Anwesenheit das Kind in der ersten Zeit unbedingt angewiesen ist. Mit Abschluss des Betreuungsvertrages verpflichten sich die Eltern dazu, die Eingewöhnung ihres Kindes im jeweils notwendigen Zeitraum zu begleiten. In der Krippe ist das ein Zeitraum von 4-6 Wochen (im Idealfall kürzer). Soviel Zeit sollten die Eltern einplanen.

In der Krippe ist die anfängliche Anwesenheit des Kindes und eines Elternteils auf 1-2 Stunden beschränkt. Die Anwesenheitsdauer wird von Tag zu Tag ausgeweitet. Wann der erste kurze Trennungsversuch gestartet wird, entscheidet die Fachkraft. Während der Trennungsphasen bleiben die Eltern immer erreichbar und verfügbar. Die Teilnahme am Mittagessen und schließlich das Schlafenlegen (erstmal frühestens nach zwei Wochen) stehen am Ende der Eingewöhnung. Mit „Rückschlägen“ muss immer gerechnet werden, insbesondere wenn es während der ersten Wochen in der Kita (Personalwechsel, Wechsel der eingewöhnenden

Elternteile) oder zuhause (Krankheit) bedeutende Änderungen gegeben hat. Die Kinder sollen unbedingt die Möglichkeit erhalten, zuerst einmal den Tagesablauf kennenzulernen und zu erleben. Mehr erfahren die Eltern in dem Aufnahmegespräch.

In den Elementargruppen gestalten wir die Eingewöhnung ganz nach den Bedürfnissen der Kinder. Meist ist eine Anwesenheit der Eltern nicht allzu lang notwendig. Die Erreichbarkeit und Verfügbarkeit eines Elternteils muss – nicht nur – in den ersten Wochen immer gewährleistet sein. Mehr erfahren die Eltern in dem Aufnahmegespräch.

Umgewöhnung

Wenn Dreijährige „ihre“ Krippengruppe verlassen, um in eine Elementargruppe zu wechseln, müssen sie Vertrautes zurücklassen. Vielleicht ist ihnen die Krippe mit den an Kleinstkinder angepassten Abläufen und Angeboten ohnehin schon etwas langweilig geworden. Viele Dreijährige verspüren eine Lust auf Herausforderungen und Möglichkeiten, die ihrem Entwicklungsstand mehr entsprechen. Außerdem haben sie ja täglich vor Augen, was die „Großen“ alles schon dürfen.

Rechtzeitig vor dem Gruppenwechsel starten wir einen behutsamen Umgewöhnungsprozess. Hierbei stehen vor allem die Punkte Orientierung (Abläufe und Räume) und Bindung zu den neuen Bezugserzieher*innen im Zentrum.

Schon vor dem anstehenden Gruppenwechsel bereiten wir das Kind durch Schnupperzeiten auf die neue Gruppe vor. Die Eltern werden in einem erneuten Kennenlerngespräch über Änderungen informiert und Fragen der Eltern werden geklärt.

Verabschiedung

Abschied ist immer verbunden mit ein wenig Trauer über den Verlust von Liebgewonnenem aber oft auch mit der Freude auf das Kommende. Wenn die „Großen“ die Kita in Richtung Grundschule verlassen, wollen wir die zurückliegende gemeinsame Zeit angemessen würdigen und allen Beteiligten den Abschied etwas einfacher machen. Am letzten Tag sollen die Kita-Abgänger gefeiert werden. Jedes einzelne Kind wird mit einem kleinen Ritual in seinen neuen Lebensabschnitt verabschiedet.

Gemeinsam mit den Schulkindern gestalten wir ein Abschlussfest- Dieses wird jedes Jahr neu und individuell, entsprechen der Gegebenheiten, geplant.

Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Um Eltern die Sorge zu nehmen, sie könnten wichtige Entwicklungsschritte ihres Kindes verpassen, dokumentieren wir den Entwicklungsstand, sowie Fortschritte und beobachtete Situationen. Arbeitsergebnisse der Kinder - Werkstücke, Bilder oder Fotos - werden im „Könnerbuch“ gesammelt. Den Kindern wird dadurch die Möglichkeit geboten, sich das Großwerden und die Erweiterung ihres Repertoires an Fähigkeiten bewusst zu machen.

Das schriftliche Dokumentieren der kindlichen Aktivitäten und Lernschritte ist eine wichtige Grundlage für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Sie dient auch der Qualitätssicherung im Falle eines Gruppen- oder Personalwechsels. Dabei legen wir den Fokus nicht auf Entwicklungsdefizite, sondern auf den individuellen Weg und das einzigartige Kompetenz- und Ressourcenpaket des jeweiligen Kindes – mit all seinen Talenten und Interessen. Standardisierte Bögen, kollegialer fachlicher Austausch, häusliche Beobachtungen der Eltern und schließlich Aussagen und Einschätzungen der Kinder selbst komplettieren die individuelle Entwicklungsgeschichte.

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern ist uns sehr wichtig. Dadurch wird gemeinsam eine positive Grundlage für die gesamte Kita-Zeit geschaffen. Die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit dient den Eltern zum besseren Verständnis des Kita-Alltages.

Dieses erzielen wir zum einen durch Elterngespräche. Damit sich die Eltern über die Entwicklung ihres Kindes informieren können, bieten wir einmal im laufenden Kindergartenjahr ein Elterngespräch an, in dem über den Entwicklungsstand des Kindes berichtet wird. Bei neu aufgenommenen Kindern findet das erste Elterngespräch in den ersten drei Monaten der Kindergartenzeit ihres Kindes statt. Hierbei tauschen sich Eltern und Erzieher über die ersten Erfahrungen aus, und können durch Fragen und Erzählungen einen gemeinsamen Stand über die Entwicklung des Kindes erlangen.

Die Elterngespräche werden im jährlichen Rhythmus wiederholt. Die Erzieher geben den Eltern hier auch Hilfestellungen oder nennen andere Institutionen oder Beratungsstellen. Natürlich kann von Seiten der Eltern oder Erzieher auch jederzeit nach Bedarf um ein Elterngespräch gebeten werden. Alle Elterngespräche werden von den Erziehern dokumentiert, die Protokolle sind jederzeit einsehbar. Um Missverständnisse zu umgehen, werden die Protokolle nach dem Gespräch von beiden Parteien gelesen und unterzeichnet.

Für unsere Beobachtungen im Kindergarten und in der Krippe nutzen wir den Ravensburger Entwicklungsbogen bzw. einen Entwicklungsbogen für die Krippenkinder.

Zusätzlich können jederzeit Tür- und Angelgespräche geführt werden (wenn das Gruppengeschehen es zulässt), in denen Fragen geklärt werden.

Das schriftliche Dokumentieren der Beobachtungen sowie das Beschreiben der kindlichen Aktivitäten sind eine wichtige Grundlage für die Gestaltung der Arbeit mit den Kindern. Dazu dienen: das Sammeln von Produkten der Kinder (Bilder etc.), freie Beobachtungen und Aufzeichnungen sowie Beobachtungsbögen. Damit sollen den Kindern wie auch den Eltern Entwicklungsfortschritte verdeutlicht werden. Diese Aufzeichnungen sind für die Eltern jederzeit einsehbar.

Zu Beginn der Kindergartenzeit bekommt jedes Kind ein „Könnerbuch“. Dieses dokumentiert, wie das Kind sich selbst und seine Umwelt sieht. Es ermöglicht dem Kind, sich mit seiner Entwicklung auseinanderzusetzen. So malen und erzählen die Kinder z. B. von ihren Stärken, Erlebnissen, Wünschen usw. Mit Hilfe des Erziehers bekommen sie die Möglichkeit, über Erlebnisse und wichtige Ereignisse zu berichten. Die Erzieher schreiben auf, was die Kinder erzählen. Anhand von Fotos werden Erlebnisse aus der Kita gemeinsam gestaltet. Am Ende der Kindergartenzeit bekommt jedes Kind sein Könnerbuch mit nach Hause.

Entwicklungsförderung

Inklusion

Unsere Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen können uns Hinweise auf besondere Förderbedarfe bei Kindern geben. Wenn sich aufgrund unserer Einschätzung abzeichnet, dass ein Kind zusätzliche Unterstützung und Begleitung benötigt, beraten wir die Eltern einfühlsam und ziehen nach Rücksprache mit ihnen Fachleute hinzu. Das können spezialisierte Institutionen, Heilpädagogen einer Frühfördereinrichtung oder die Gesundheits- und Eingliederungsbehörde sein.

Vorrang hat immer der inklusive Gedanke, also das Verbleiben des Kindes in der Kita als seinem vertrauten Umfeld.

Siehe auch oben „Querschnittsdimension – Inklusionsorientierung“

Sprachförderung

Sprache ist eine Schlüsselkompetenz - für die Teilhabe an der Gemeinschaft und für erfolgreiches Lernen in der Schule. Kinder orientieren sich an uns Erwachsenen als ihre Sprachvorbilder. Und im Spiel mit anderen Kindern gibt es jeden Tag zahlreiche Sprechansätze. Bei den Kleinsten in der Krippe werden alle alltäglichen Handlungen durch unsere Fachkräfte sprachlich begleitet. Dadurch erweitert sich der Wortschatz und grammatische Regeln werden unbewusst verinnerlicht.

Wenn Gespräche Spaß machen, weil jemand Interesse zeigt, nachfragt und zuhört, und wenn Kommunikation als etwas Gewinnbringendes erfahren wird – zum Beispiel bei der Lösung von Konflikten oder beim Verhandeln – gelingt das Erlernen von Sprache „kinderleicht“. Wir zeigen Wertschätzung, wenn Kinder sich mitteilen. Wir korrigieren nicht, sondern leben Sprache vor. Leider kann man noch allzu oft beobachten, dass Gespräche mit Kindern vor allem funktional sind, also aus Anweisungen, Belehrungen, Bewertungen oder Ausfragen bestehen. Wir wollen dem entgegenwirken und das zweckfreie „Klönen“ fördern. Interesse an den Gedanken des Kindes, gemeinsames Herumphilosophieren und Geschichtenspinnen steigern enorm die Erzähllust und die Sprachkompetenz von Kindern. Wenn man im Dialog Zugewandtheit erfährt und auf Augenhöhe miteinander Gedanken austauscht, trägt dies nebenbei auch zur Gestaltung vertrauensvoller Beziehungen bei.

Es gibt jedoch manchmal organische Ursachen oder verschiedene äußere Einflüsse, die eine gute Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten hemmen oder stören können. Außerdem wachsen viele Kinder mit einer anderen Muttersprache auf. Das Erlernen einer Zweitsprache und das Aufarbeiten von größeren Entwicklungsverzögerungen können wir allerdings nicht allein mit unserer täglichen Basisarbeit auffangen.

Eine Sprachtherapeutin testet die Kinder, die im letzten Jahr ihrer Kindergartenzeit sind. Bei gravierenden Sprachproblemen wird den Eltern empfohlen, mit ihrem Kind einen Logopäden aufzusuchen.

In der Kindertagesstätte findet die gezielte Förderung der phonologischen Bewusstheit, insbesondere für die Schulkinder, Anwendung. Diese beinhaltet vorwiegend Lauschspiele, Reime, Silbentrennung und Lauterkennung. Dadurch wird der Ausbau der Fähigkeiten für den späteren Lese- und Schreiblernprozess unterstützt.

Unsere Kooperationspartner

Unsere Kindertagesstätte ist ein wichtiger Teil der Infrastruktur der Gemeinde Süsel. Wir verstehen uns als offenen, lebendigen Ort, der nach innen und außen wirkt und entsprechend vernetzt ist. Mitarbeiter_innen und Kinder nutzen die örtlichen Angebote und bereichern das Gemeinwesen durch eigene Aktivitäten.

Durch Ausflüge und Kontakte mit der sozialen und kulturellen Umgebung ist die Kita für viele Kinder oft der erste Ausgangspunkt für die Erkundung ihres Lebensumfeldes. Wir legen Wert auf eine aktive Einbindung unserer Kitas in das vor Ort bestehende Netzwerk haupt- und ehrenamtlicher Institutionen. Dazu gehören Kooperationen mit anderen Verbänden und Vereinen (freiwillige Feuerwehr, Dorfschaft, Schießgesellschaft Schwartautal), Ausflüge und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten in der Nähe.

Wichtig ist uns eine professionelle Kooperation mit der zuständigen Grundschule. Gemeinsame Ziele und die praktische Zusammenarbeit werden in einem Konzept zur Gestaltung des Übergangs von der Kita zur Schule beschrieben.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Kindertagesstätte hat die Aufgaben, Eltern Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu bieten, sie in Fragen der Erziehung und Förderung ihrer Kinder zu beraten, ihnen Mitgestaltungsmöglichkeiten und Gelegenheiten zu geben, sich einzubringen und auszutauschen.

Jede Familie ist einzigartig und bei uns herzlich willkommen. Unsere Einrichtung begegnet allen Familien und Familienkonstellationen mit Wertschätzung und Respekt. Unerheblich, welcher Herkunft und ob alleinerziehend, Patchwork- oder „Regenbogen“-Familie. Familie ist dort, wo Kinder leben und in Liebe aufwachsen.

Eltern wollen das Beste für ihr Kind. Das wollen wir auch. Deshalb hat unser Team für alle kleinen und großen Sorgen, für alle Fragen und Anliegen der Mütter und Väter stets ein

offenes Ohr. Ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften und gegenseitiges Verständnis bilden die Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit im Sinne der Kinder.

Unser Fachpersonal tritt nicht in Konkurrenz zu den Eltern. Weil Erziehungsarbeit Beziehungsarbeit ist, wollen wir zu den Kindern verlässliche und tragfähige Beziehungen aufbauen. Die Eltern aber werden für das Kind immer die wichtigsten Bezugspersonen bleiben. Gegenüber dem Kind sprechen wir stets positiv von der Familie.

Wir wollen die freie Entfaltung des Kindes im Hier und Jetzt am Lebensort „Kindertagesstätte“ fördern und schützen. Deshalb berichten wir Eltern nicht in jedem Fall alles, was das Kind getan und gesagt hat. Meist ist es völlig ausreichend, wenn wir Vorkommnisse in der jeweiligen Situation direkt mit dem Kind besprechen und somit abschließen.

Bei der gegenseitigen Ansprache zwischen Eltern und Teammitgliedern, Praktikant_innen und FSJler_innen inbegriffen, wird sich bei uns gesiezt. Wir sind der Auffassung, dass nur das Siezen für Unabhängigkeit und eine angemessene professionelle Distanz sorgt. Der gegenseitige Respekt unterstreicht den Anspruch auf ein gutes, vertrauensvolles Miteinander.

Die Elternvertretung besteht aus in der Regel zwei gewählten Eltern pro Gruppe. Aus ihrer Mitte werden zwei Elternsprecher für die Einrichtung gewählt, die die Belange der gesamten Elternschaft nach innen und außen vertreten. Wir betrachten die Elternvertretung als Schnittstelle zwischen Elternschaft und Träger. Sie fördert den Austausch und die Zusammenarbeit. Nach Möglichkeit unterstützt sie die Kita ideell, organisatorisch und praktisch bei Projekten und Veranstaltungen und durch Motivation und Mobilisierung weiterer Eltern. Die Elternvertreter sollen den Elternwillen kennen und vertreten. Dabei sollen persönliche Interessen in den Hintergrund gestellt werden. Die Elternvertreter werden darüber belehrt, wenn sie in Bezug auf Gesprächsinhalte die Verschwiegenheitspflicht zu beachten haben.

Bei wesentlichen Belangen wird die Elternschaft in die Entscheidungsprozesse eingebunden. In der Regel findet dies über die Mitwirkung der Elternsprecher im Kindertagesstättenbeirat statt. Der Kindertagesstättenbeirat ist ein gesetzlich vorgeschriebenes Beteiligungsgremium. Der Kita-Beirat berät sich vor bedeutsamen Entscheidungen und kann gegenüber dem Träger Empfehlungen in Form einer Stellungnahme abgeben. Der Beirat setzt sich zusammen aus Vertretern der Elternschaft, des Trägers und der Mitarbeitenden. Die Kommune wird in der

Regel durch kommunalpolitische Mitglieder vertreten. Genauerer regelt eine Geschäftsordnung.

Zum Beginn jedes Kindergartenjahres laden wir zu Gruppenelternabenden ein. An diesen Abenden werden Vorhaben und Termine bekannt gegeben, etwas zum Stand der Eingewöhnung gesagt und die Elternvertreter*innen gewählt. Für Fragen und Anregungen aus der Elternschaft wird entsprechende Zeit eingeplant.

An Elterngesprächen finden regelmäßig statt: Das Aufnahmegespräch vor oder mit Beginn des Betreuungsvertrages, das Eingewöhnungsgespräch (freiwillig) nach den ersten Wochen in der Kita und mindestens einmal im Jahr das Entwicklungsgespräch, in dem sich Eltern und Erzieher*innen über den Entwicklungsstand und das Wohlbefinden des Kindes in seiner Gruppe austauschen. Für kurze, tagesaktuelle Informationen nutzen Fachkräfte wie Eltern das Tür-und-Angel-Gespräch. Wenn eine Seite intensiveren Gesprächsbedarf hat, wird ein Termin vereinbart.

Unsere Kita ist dankbar, wenn sie von Ressourcen in der Elternschaft schöpfen kann. Mütter und Väter, die Veranstaltungen, Projekte oder Mitmachaktionen tatkräftig unterstützen, die spezielle Kenntnisse und Fähigkeiten beisteuern oder ihr privates bzw. berufliches Netzwerk nutzen können, ergänzen die pädagogischen Möglichkeiten unserer Kita.

Aktuelle Informationen erhalten die Eltern an der großen Pinnwand im Flur oder an den gruppeninternen Pinnwänden.

Zusätzlich erhalten die Eltern einmal im Monat den Monatsplan. Dieser wird am Platz der Kinder angehängt. Die Elternvertreter organisieren zweimal pro Jahr einen Nummernflohmarkt, im Frühjahr ergänzen alle Erzieherinnen den Flohmarkt mit tollen Aktionen für die Kinder und einem Pflanzenmarkt. Bis zu zweimal pro Jahr findet ein Gartenarbeitstag statt, an dem sich möglichst viele Eltern mit ihren Kindern beteiligen sollen.

Im Zweijahreswechsel finden ein „Lichterfest“ und ein Wintersingen statt. Nach Möglichkeit werden alle Jahrestermine schon auf dem ersten Elternabend im September mitgeteilt.

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Besprechungen und Fortbildungen im Team

Beobachtetes deuten, Denk- und Verhaltensmuster von sich selbst und von anderen erkennen, Ziel und Wirkung des erzieherischen Handelns hinterfragen, sich kollegial beraten, Absprachen treffen, die Arbeit im Team organisieren: Pädagogische Arbeit lebt vom Austausch und der Reflexion. Sie hat immer mit Wechselwirkungen zwischen dem Tun und den Haltungen von Individuen zu tun. Pädagogische Arbeit ist immer fallbezogen, nie rezepthaft und nie abgeschlossen. Darum haben Besprechungen in einer Kita einen so hohen Stellenwert. Alle 14 Tage trifft sich das Gesamtteam zur zweistündigen Dienstbesprechung. Darüber hinaus tauschen sich die Gruppenteams regelmäßig aus, um die Arbeit in ihrem Zuständigkeitsbereich vor- und nachzubereiten. Zusätzlich führt die Kita-Leitung bei Bedarf während der Dienstbesprechungszeit fall- bzw. projektbezogene Gespräche mit einzelnen Fachkräften oder den Gruppenteams.

Weil Professionalisierung ein ständiger Prozess ist, sichert der ASB uns interne und externe Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu. Das Fachreferat im Landesverband veranstaltet jedes Jahr einen Fachtag im Wechsel mit einem Fortbildungstag für alle pädagogischen Kräfte in den ASB-Kitas. Dafür wird unsere Kita für einen Tag geschlossen. Das ASB-eigene Bildungswerk und die Landesgeschäftsstelle des ASB bietet zahlreiche Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in den Bereichen Pädagogik und Management an, die unser Team in Anspruch nimmt. Jedes neue Teammitglied wird zu einer Willkommenswerkstatt nach Kiel eingeladen, um den ASB als neuen Arbeitgeber kennen zu lernen und mehr über die Vielfalt seiner haupt- und ehrenamtlichen Aufgaben zu erfahren. Auf diversen Einzelfortbildungen, Inhouseseminaren sowie Fachtagungen erweitern wir unser Knowhow, um entsprechend auf neue gesetzliche, gesellschaftliche und fachliche Anforderungen vorbereitet zu sein. Konzeptionelle und fallbezogene Fragen werden auf Fachberatungs- und Supervisionsterminen mit internen oder externen Fachkräften bearbeitet. Zudem hat jeder Mitarbeitende Zugang zum ASB-Intranet und kann dort hilfreiche Fachinformationen und Arbeitsmaterialien finden.

In unserem Team haben wir speziell ausgebildete Fachkräfte für die Bereiche „Sprachförderung“, „Kneippsche Lehre“, „ Kindeswohlgefährdung“, „Elterncoach“.

Befragung der Eltern

In regelmäßigen Abständen erheben wir die Zufriedenheit der Eltern mittels anonymer, schriftlicher Befragungen. Um auf die Besonderheiten des jeweiligen Betreuungsangebotes eingehen zu können, unterscheiden sich die Fragebögen von Krippe und Elementargruppe in einigen Punkten. Das Ergebnis der Befragung und möglicherweise daraus folgende Maßnahmen, die wir ergreifen wollen, werden der Elternschaft und dem Träger zeitnah schriftlich mitgeteilt. Das Verfahren und die Fragebögen sind in unser kita-übergreifendes Qualitätssicherungsverfahren eingebettet. Auch das jährliche Entwicklungsgespräch mit den Eltern nutzen wir, um eine Rückmeldung über die Qualität unserer Arbeit einzuholen. Das Feedback der Eltern wird im Gesprächsprotokoll festgehalten.

Umgang mit Beschwerden und Rückmeldungen

Jedes Mitglied des Teams ist angehalten, Beschwerden sofort entgegen zu nehmen und zeitnah für die weitere Bearbeitung der Beschwerde zu sorgen. Je nach Gewichtung der Beschwerde kann dies der Beschwerdeempfänger selbst tun oder er informiert umgehend die / den betreffenden Kollegen/in und die Leitung. Dem Beschwerdeführer wird für die offenen Worte gedankt und ihm wird eine baldige Rückmeldung in Aussicht gestellt. Die Beschwerde wird auf unserem standardisierten Formular dokumentiert und bearbeitet. Der Beschwerdeführer erhält in der Regel schon am nächsten Tag eine Rückmeldung (z.B. Klärung des Sachverhaltes ggf. unter Einbindung weiterer Personen / ggf. Mitteilung über sofort umgesetzte oder geplante Maßnahmen). Alle direkt von der Beschwerde Betroffenen werden über das Ergebnis des Beschwerdeverfahrens und die Maßnahmen informiert.

LQK

Alle ASB-Kitas nehmen an der Lernerorientierten Qualitätstestierung für Kindertagestätten (LQK / ArtSet[®]) teil. In diesem Qualitätsmanagementsystem werden unsere Standards, Qualitätssicherungs- und Überprüfungsverfahren sowie Ziele zur Verbesserung unserer Kita-Arbeit festgeschrieben. In einem Qualitätshandbuch werden alle Verfahren und Formulare strukturiert und für jeden Mitarbeitenden zugänglich gemacht. Zusätzlich können die Inhalte und Vorlagen im Intranet des ASB abgerufen werden. Jedes Jahr führt der ASB eine interne Auditierung einer Auswahl bestimmter Qualitätsbereiche durch. Alle vier Jahre bereiten sich die Kitas intensiv auf die Rezertifizierung vor.

Datenschutz

In unserer Kita werden nur solche Daten der Familien und Kinder erfasst, die für die pädagogische Arbeit und für die Erfüllung unserer gesetzlichen und vertraglichen Pflichten notwendig sind. Es wird von uns als Einrichtung ein besonders sorgfältiger Umgang mit diesen Daten verlangt. Der ASB hat sich aus diesem Grund durch das Unabhängige Landesdatenschutzzentrum beraten lassen und entsprechend rechtssichere Regelungen und Formulare erarbeitet. Wir haben unter anderem festgelegt, zu welchen Zwecken welche Daten erhoben werden dürfen, wie wir sie vor dem Zugriff durch Unbefugte schützen und wann sie gelöscht werden.

Durch die technischen Möglichkeiten, die mobile Geräte und das Internet heute bieten, werden der Missbrauch von Bildern und deren unkontrollierbare Verbreitung bedauerlicherweise erleichtert. Darum ist in der Einrichtung beim Erstellen und Weitergeben von Fotos und Filmen von Kindern besondere Sorgfalt erforderlich. Ohne schriftliche Einwilligungserklärungen der Sorgeberechtigten werden wir keine Bilder von Kindern anfertigen und/oder an Dritte aushändigen.

Weitere Informationen zum Datenschutz sind unseren Allgemeinen Vertragsbedingungen zu entnehmen.

Anlagen

Leitbild der Kitas im ASB Schleswig-Holstein

Kinderschutzverfahren

Verhaltenskodex

Impressum

Verantwortlich für die einrichtungsspezifischen Inhalte:

Leitung der ASB-Kindertagesstätte Kunterbunt
Eutiner Landstraße 30
23701 Groß Meinsdorf

Verantwortlich für die einrichtungsunabhängigen Inhalte:

Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Schleswig-Holstein e.V.
Fachreferat Kindertageseinrichtungen
Kieler Straße 20a, 24143 Kiel

Ansprechpartner des Trägers vor Ort:

Regionalverband Ostholstein
Geschäftsführerin: Elke Sönnichsen
Tollbrettkoppel 15, 23774 Heiligenhafen